

1 20 Jahre Beratungsstelle
25 Jahre Frauenhaus



Inhalt

Vorwort	Professorin Liselotte Bieback-Diel	3
Grußworte	Ulrich Krebs, Landrat des Hochtaunuskreises	4
	Hans-Georg Brum Bürgermeister der Stadt Oberursel	5
Chronik	Die Geschichte des Vereins	6
Frauenhaus	Aus einem Tagebuch: „Packen Sie ein paar Sachen...“	8
	Arbeit und Leben im Frauenhaus	10
	Kinder im Frauenhaus	16
Beratungsstelle	Angebote und Vernetzung	18
	Gewalt hat viele Gesichter	22
Ausblick	Das neue Frauenhaus	23
Danke!	Dankesagung und Nennung der SpenderInnen	24
Impressum		



Vorwort

Auch im 26. Jahr des Bestehens des Frauenhauses in Oberursel können wir leider nicht vermelden, dass die Aufgaben des Frauenhauses und der Beratungsstelle überflüssig geworden wären. Eher das Gegenteil scheint der Fall zu sein: Die Notrufe nehmen zu und die freien Plätze im Frauenhaus werden rarer. Trotzdem blicken wir mit Stolz und Freude auf 25 Jahre Frauenhaus und 20 Jahre Beratungsstelle zurück.

Was haben wir erreicht? Obwohl der Verein immer wieder finanzielle Engpässe erlebt und bestimmte Aufgaben – wie die Arbeit mit den Kindern – nur über Spenden finanziert werden, konnten Vorstand und Mitarbeiterinnen eine qualitativ gute Arbeit im Interesse der von Gewalt betroffenen Frauen leisten und inhaltlich weiterentwickeln. Es ist über die Jahre hinweg gelungen, die Akzeptanz des Frauenhauses in der Bevölkerung und in der politischen Öffentlichkeit zu erhöhen. Ebenso hat sich die Zusammenarbeit mit den für die Unterstützung von misshandelten Frauen relevanten Institutionen wie Polizei, Justiz, Jugendämter intensiviert.

Was hat sich verändert? Seit der Gründung des Frauenhauses haben sich die Herkunft und die Altersstruktur der Schutz und Rat suchenden Frauen verändert. Ca. 80 % der Frauen im Frauenhaus und etwas mehr als die Hälfte der Frauen, die die Beratungsstelle aufsuchen, haben einen Migrationshintergrund. Die Problemlagen sind vielfältiger geworden: Aufenthalts- und Existenzsicherung, Schulden und psychische Probleme stellen hohe Ansprüche an die Qualifikation der Mitarbeiterinnen. Auffällig ist auch, dass die Zahl älterer Frauen, die nach 30- oder 40jähriger Ehe ihre sie misshandelnden Männer oder Partner verlassen wollen, zunimmt. Aber auch die öffentliche Wahrnehmung des Problems der häuslichen Gewalt hat sich verändert. Häusliche Gewalt gilt nicht mehr als ein individuelles Problem der betroffenen Frauen. Der Abbau von Gewalt und die negative Sanktionierung der misshandelnden Männern werden heute als gesellschaftliche Aufgabe gesehen..

Aufgaben in naher Zukunft: Für den Verein Frauen helfen Frauen ist das wichtigste Projekt in naher Zukunft der Bau eines neuen, größeren Frauenhauses. Das angemietete Haus, das seit 1985 als Frauenhaus dient, genügt nicht mehr den Bedürfnissen Schutz und Hilfe suchender Frauen. Ein Neubau ist realisierbar geworden durch das Vermächtnis einer Oberurseler Bürgerin in Höhe von 500 000 Euro, Zuschüssen von Stadt und Kreis und einem Grundstück, das uns die Stadt Oberursel überlässt. Wir hoffen, dass wir das neue Haus Ende dieses Jahres beziehen können. Im Namen des Vorstandes danke ich dem Landrat des Hochtaunuskreises, dem Bürgermeister und der Frauenbeauftragten der Stadt Oberursel, sowie den MitarbeiterInnen der mit uns kooperierenden Ämter für ihre engagierte Unterstützung. Unser besonderer Dank gilt den vielen Spenderinnen und Spendern, ohne deren finanzielle Hilfe unsere Arbeit nicht geleistet werden könnte. Last but not least danke ich meinen Mitstreiterinnen im Vorstand, den Mitgliedern des Vereins und den Mitarbeiterinnen, ohne deren Engagement das Ziel des Vereins, misshandelten Frauen Schutz und professionelle Hilfe zu gewähren, nicht erreicht werden kann.

Ulrich Krebs Landrat des Hochtaunuskreises

Grußwort

Ein Vierteljahrhundert besteht das Frauenhaus in Oberursel nun schon und 20 Jahre die Beratungsstelle des Vereins Frauen helfen Frauen. Das ist eigentlich kein Grund zum Feiern. Denn auch heute noch ist Gewalt gegen Frauen ein aktuelles und drängendes Problem, überall in der Welt und eben auch im Hochtaunuskreis. Dies wird deutlich durch die große Anzahl der Frauen, die mit ihren Kindern Schutz und Hilfe im Frauenhaus suchen mussten oder die die Unterstützung der Beratungsstelle in Anspruch genommen haben.

Feiern wollen wir aber das Engagement, das die Mitarbeiterinnen an den Tag legen, betroffenen Frauen zu helfen. Hierfür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich.

Der Hochtaunuskreis unterstützt das Frauenhaus und die Beratungsstelle seit der Eröffnung. Aber nicht nur das. Der Hochtaunuskreis unterstützt auch zahlreiche andere Projekte, die zusammen ein Netzwerk für in Not geratene Familien bilden. Beispielhaft seien die Schuldnerberatung, verschiedene Projekte für Frauen, Mütter und Kinder, betreuende Grundschulen und Zuschüsse zum Mittagessen genannt.

Die Leitstelle Frauen, Senioren, Behinderte und Krankenhilfe des Hochtaunuskreises ist Mitglied im „Hochtaunus-Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (HIP)“, in dem nahezu alle Institutionen und Behörden vertreten sind, die mit dem Thema „häusliche Gewalt“ konfrontiert werden. Initiiert wurde dieser Arbeitskreis im Jahre 2000 von der Polizei und dem Verein Frauen helfen Frauen. Der fachliche Austausch ist ein wichtiger Aspekt in dem Bestreben, von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern nicht nur kurzfristig in der akuten Krise zu helfen, sondern auch langfristig eine Basis für ein neues Leben frei von Gewalt zu schaffen.

Ich wünsche den Mitarbeiterinnen im Frauenhaus und in der Beratungsstelle auch für die Zukunft Kraft und Ausdauer bei dieser schwierigen und gesellschaftspolitisch so wichtigen Aufgabe.

Ihr Ulrich Krebs
Landrat des Hochtaunuskreises



Hans-Georg Brum, Bürgermeister der Stadt Oberursel

Grußwort

Ich freue mich und bin sehr stolz darauf, in diesem Jahr gleich zu drei Jubiläen gratulieren zu können – wir feiern das 25jährige Bestehen des Frauenhauses, 30 Jahre Verein Frauen helfen Frauen und parallel dazu das 20jährige Bestehen der Beratungsstelle des Vereins. Ich gratuliere allen Aktiven sehr herzlich und danke Ihnen für das Engagement.

Das größte Geschenk macht sich diese Institutionen selbst – denn nach langen, schwierigen Verhandlungen wurde endlich der Neubau des Frauenhauses beschlossen. Schon Ende 2010 soll das neue Haus in Betrieb genommen werden. Damit ist ein großer Schritt getan, um den betroffenen Frauen schnell und unbürokratisch Hilfe, Schutz und Unterkunft bieten zu können.

Und diese Hilfe ist wichtiger denn je. Mittlerweile wird jede dritte Frau in Deutschland Opfer häuslicher Gewalt. In den ca. 400 Frauenhäusern der Republik suchen jährlich über 40.000 Frauen und Kinder Zuflucht – Tendenz steigend. Gewalt im sozialen Nahraum ist also keine Randerscheinung und kein Einzelschicksal. Häusliche Gewalt ist ein schichtübergreifendes, alltägliches und dauerhaftes Problem, das alle angeht. Und die Betroffenen brauchen schnelle und kompetente Hilfe.

Diese bekommen sie beim Verein Frauen helfen Frauen und der Beratungsstelle und letztendlich führt der Weg meist ins Frauenhaus. An allen Anlaufstellen sind die ehrenamtlichen oder festangestellten Mitarbeiterinnen bemüht, den Betroffenen einen Weg aus der schwierigen Situation aufzuzeigen – auch wenn sie dabei oft an die eigenen Grenzen stoßen oder sich selbst gefährlichen Situationen aussetzen müssen. Für dieses aufopfernde Engagement möchte ich allen Aktiven ein großes Dankeschön aussprechen.

Natürlich geht mein Dank auch an die unzähligen Sponsoren, die durch kleine oder große Spenden die Arbeit des Vereins unterstützen und den Neubau des Frauenhauses mitrealisiert haben. Ich hoffe, dass sich auch weiterhin viele Unterstützer für diese wichtige Arbeit finden werden.

Auch wenn es sich merkwürdig anhört, so kann ich Ihnen für die Zukunft eigentlich nur weniger Arbeit wünschen – und dafür viel Erfolg!

Hans-Georg Brum
Bürgermeister



Die Geschichte des Vereins

Chronik

- 2.10.1981** Der Verein Frauen helfen Frauen, entstanden aus der Bürgerinitiative „Ein Frauenhaus für den Hochtaunuskreis“, wird gegründet.
- April 1982** Der Verein bietet auf ehrenamtlicher Basis 2 x 2 Stunden Beratung pro Woche in der Mütterberatungsstelle in Oberursel, Dornbachstr. 33 an.
- Febr. 1985** Der Verein mietet ein Privathaus in Oberursel als Frauenhaus an, nachdem alle Anträge bei Kreis und Städten abgelehnt wurden, dem Verein ein Haus zur Nutzung als Frauenhaus zur Verfügung zu stellen. Es gibt Zuschüsse vom Land.
- 8.2.1985** Die erste Frau sucht Zuflucht im gerade eröffneten Frauenhaus. Nach drei Wochen wohnen schon 6 Frauen und 13 Kinder im Frauenhaus.
- 1.12.1985** Der Frauentreff in Bad Homburg in der Mussbachstraße mit den Angeboten Beratung, lockerer Frauentreffpunkt und Mädchengruppe wird eröffnet.
- 1987** Massive Kürzungen der Landesmittel machen Stellenkürzungen nötig.
- 1988** Der Verein unterschreibt die neuen, unakzeptablen Landesrichtlinien zur Finanzierung nicht – mit der Konsequenz, keine Landesmittel mehr zu erhalten. Mit Spenden, privaten Darlehen und einem höheren Zuschuss vom Hochtaunuskreis wird die Arbeit im Frauenhaus eingeschränkt weitergeführt.
- Sept.88** Der Frauentreff in Bad Homburg muss geschlossen werden. Der finanzielle Druck wird so groß, dass die Richtlinien dann doch unterschrieben und damit die Landesmittel rückwirkend gezahlt werden.
- Mai 1990** Die Beratungsstelle in Oberursel am Marktplatz 10 wird eröffnet, weil im Frauenhaus kein Platz für ambulante Beratung und Öffentlichkeitsarbeit ist.

- 1993-94** Viele öffentliche Aktionen, Gespräche in Ämtern und Aufrufe, etwas gegen die Wohnungsnot zu tun, werden durchgeführt. Frauen müssen länger als ein Jahr im Frauenhaus leben, weil sie keine Wohnung finden und damit den Platz für andere Schutz suchende Frauen blockieren.
 - 1995-97** In langwierigen Verhandlungen mit dem Hochtaunuskreis und den Kommunen wird ein Vertrag geschlossen über festgelegte Zuschüsse von Kreis und Kommunen. Endlich gibt es eine gesicherte Finanzierungsgrundlage.
 - April 2000** Der Verein zieht wieder in die sanierte und räumlich erweiterte Beratungsstelle mit großem Raum für Gruppenarbeit und Öffentlichkeit ein.
 - Mai 2000** Das HIP (Hochtaunusinterventionsprojekt gegen häusliche Gewalt) wird auf Initiative von Frauen helfen Frauen und Polizei gegründet – ein Arbeitskreis, in dem die Kooperation zwischen allen Institutionen, die mit dem Problem „häusliche Gewalt“ konfrontiert sind, verbessert und Strategien zum Umgang mit häuslicher Gewalt erarbeitet werden sollen. Arbeitsgrundlage sind das seit 2002 geltende Gewaltschutzgesetz und neue polizeiliche Richtlinien.
 - 2001** Das Frauenhauses wird mit Spendenmitteln renoviert.
 - 2005** Eine Projektgruppe wird gebildet mit dem Ziel, ein neues, größeres Frauenhaus zu schaffen. Ihr gehören der Bürgermeister, die Frauenbeauftragte, OWG und Frauenhausmitarbeiterinnen an.
 - Okt. 2005** Die Fachtagung „Gewalt gegen Frauen und die Anforderungen an das Gesundheitswesen“ wird zusammen mit der Ausstellung „Zwischenstation – Alltag in einem Frankfurter Frauenhaus“ im Rathaus Oberursel durchgeführt.
 - † 16.11.2006** Unsere Vorstandsfrau Sonja Eisenkolb wird von ihrem Lebenspartner ermordet. Er konnte nicht ertragen, dass sie sich von ihm trennen wollte.
 - Sept. 2007** Die Fachtagung „(K)ein Umgangsrecht für gewalttätige Väter“ findet statt.
 - Juli 2008** Wir erben ein Haus, das verkauft wird, weil es für ein neues Frauenhaus zu klein ist. Dieses Geld ist die Grundlage für einen Neubau des Frauenhauses, das die Stadt Oberursel für uns bauen wird.
 - Nov. 2009** Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dass mit Zuschüssen von Stadt und Kreis und den Mitteln des Vereins ein neues Frauenhaus gebaut werden soll, das die Stadt dem Verein gegen eine Nutzungsgebühr zur Verfügung stellt.
- In den Jahren 1985 bis 2009 fanden 1460 Frauen mit 1127 Kindern im Frauenhaus Schutz und Unterkunft. In der Beratungsstelle bekamen in dem Zeitraum zwischen 1990 und 2009 ca. 2560 Frauen Beratung und Unterstützung.**



Aus einem Tagebuch

„Packen Sie ein paar Sachen zusammen und nehmen Sie das Kind...“

1. März 2008

Heute bin ich umgezogen. In meine neue Wohnung. Endlich! Ich freue mich, aber ich habe auch Angst vor der neuen Situation. Wie wird das werden, so ganz alleine zu leben mit Tommy? Viele Gedanken gehen mir durch den Kopf. Wie ist das alles gekommen? Eigentlich müsste ich ja die Kartons auspacken, aber ich setze mich auf einen der Kartons und lese in meinem alten Tagebuch.

2. Mai 2007

Ich weiß gar nicht, was gestern Nacht genau passiert ist. Es hat mich überrollt wie eine Flutwelle. Die Schläge von meinem Mann, sein Gebrüll, Scherbenklirren, Tommy hat geschrien und dann noch die Polizeisirene und das Blaulicht. Ich habe erst gar nicht kapiert, dass die wegen mir kommen. Die Polizisten wollten mit mir reden. Aber ich konnte nicht. Ich hab' nur noch geheult. Dann haben die gesagt: „Packen Sie ein paar Sachen zusammen und nehmen Sie das Kind, wir bringen Sie in ein Frauenhaus. Im Frauenhaus hat uns eine Mitbewohnerin in unser Zimmer gebracht.

Klein, mit einem Etagenbett und einem Kinderbettchen. Sie hat kaum etwas gesagt. Aber sie hat mir einen Tee gekocht und für

Tommy einen Kakao. Das hat so gut getan!

Heute Morgen bin ich wach geworden und ich wusste erst gar nicht, wo ich bin. Ich bin ganz steif im Bett liegen geblieben, weil ich hoffte, dass alles nur ein böser Traum ist. Aber es war kein Traum! Ich musste aufstehen und mich um Tommy kümmern. Vorhin hatte ich ein langes Gespräch mit einer Mitarbeiterin, Christa, meiner „Bezugsfrau“ für die Zeit, die ich im Frauenhaus sein werde. Ich habe keine Ahnung, wie nun alles weitergehen soll. Nur eines weiß ich ganz sicher: Ich gehe nicht zurück! Christa hat mir erklärt, welche Schritte ich nun als Erstes tun muss, und einige Anträge mit mir zusammen ausgefüllt. Außerdem hat sie für mich einen Termin bei einer Ärztin ausgemacht, noch für heute, weil ich Verletzungen habe und ein Attest brauche. Ich werde meinen Mann wegen Körperverletzung anzeigen und ich werde die Anzeige nicht wieder zurücknehmen. Diesmal nicht! Christa hat mir gesagt, welche Rechte ich habe. Ich wusste gar nicht, dass es so was gibt – ein Gewaltschutzgesetz.

14. Mai 2007

Ich weiß nicht mehr, wo mir der Kopf steht, ich kann nicht mehr! Diese Flut von Papieren, Kindergeldummeldung, Unterhaltsvorschusskasse, Anwältin, Wohnungsamt, Einwohnermeldeamt, Kindergartenplatz für Tommy usw. Ich muss meinen Mini-Job aufgeben, weil ich Angst habe, dass ER mir dort auflauert. Das Schlimmste

ist, dass ich nicht alle Papiere habe, die ich benötige. Ich habe kein Geld mehr, aber ich muss Essen kaufen und viel Geld für Fahrtkosten und Briefmarken ausgeben. Das Amt kann mir auch keinen Vorschuss geben: Kommen Sie nächste Woche noch einmal und bringen sie dieses und jenes mit. Das bedeutet jedes Mal € 4,40 Fahrgeld für mich! Heute Nachmittag wird Christa mit mir noch einmal in die Wohnung gehen, vielleicht finde ich noch ein paar Unterlagen. Das Fotoalbum möchte ich auch gerne mitnehmen und Tommys Spieluhr, die vermisst er so. Zu unserem Schutz begleitet uns die Polizei.

15. Mai 2007

Ich habe tatsächlich noch einige Papiere in der Wohnung gefunden. Nun bekomme ich wenigstens erst einmal das Kindergeld. Meine Mutter hat mir Geld geliehen, aber mit der Ermahnung, ich solle mir das mit der Scheidung noch mal gut überlegen. Tommy brauche seinen Vater und wir hätten es doch so schön gehabt. Was weiß die schon! Von den Schlägen habe ich ja nie etwas erzählt. Und ich weiß, wie charmant ER sein kann.

16. Mai 2007

Nun bekomme ich endlich Geld vom Amt, auch die Miete im Frauenhaus wird übernommen.

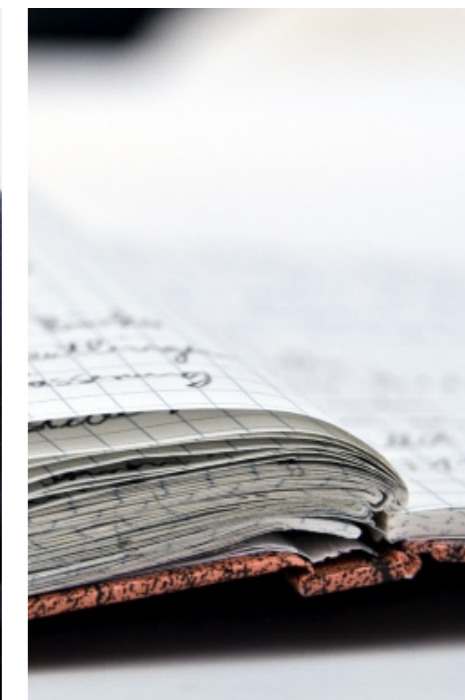
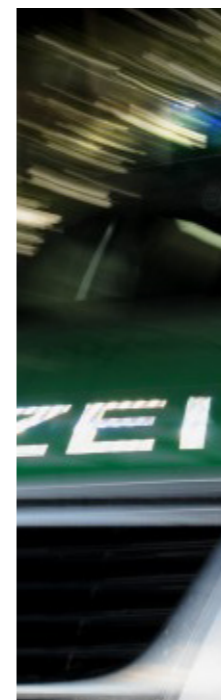
21. Juni 2007

Mir zittern jetzt noch die Knie. Der ganze Stress!

Ich hab' mich wohl zu wenig um Tommy gekümmert. Ich bin auch auf seine Fragen nach dem Papa nicht eingegangen, ich wusste ja selber nicht, was ich ihm sagen sollte. Heute hat ihn in der Küche ein älteres Kind geärgert und Tommy hat seinen Becher nach ihm geworfen. Es ist nichts passiert, aber trotzdem! Hat er das bei uns zu Hause mit angesehen? Ich wollte mit Tommy darüber reden, aber es war kein Wort aus ihm herauszubringen.

22. Juni 2007

Vorhin hatte ich ein langes Gespräch mit der Mitarbeiterin im Kinderbereich. Jetzt ist mir leichter! Ich kann Tommy besser verstehen und bin mir auch sicherer, wo ich ihm Grenzen setzen muss.



15. Oktober 2007

Die Zeit wird lang. Wenn Tommy im Kindergarten ist, habe ich Zeit zum Nachdenken, viel zu viel Zeit. Es kommen so viele schlimme Erinnerungen hoch. Gut, dass ich mit Christa darüber reden kann, wenn's zu schwer wird.

30. Oktober 2007

Ich habe vom Wohnungsamt ein Wohnungsangebot bekommen!

2. November 2007

Heute abend sehe ich mir die Wohnung an.

3. November 2007

Hoffentlich klappt das. Die Wohnung ist klein, aber schön.

7. November 2007

Es hat nicht geklappt mit der Wohnung. Ich bin so enttäuscht! Ich will raus aus dieser Enge! „Stell' dich nicht so an“, sagt Irma. „Das geht uns allen so, da musst du durch. Schau die Sarah an, die kann kein Deutsch und hat drei Kinder, da ist es noch viel schwieriger, im Frauenhaus zu leben und eine Wohnung zu finden.“

14. November 2007

Sarah muss zum Arzt. Ich begleite sie. Der Arzt scheint zu denken, ich sei eine Sozialarbeiterin, und Sarah schaut mich dankbar an. Wo ER doch immer gesagt hat, ich sei zu dämlich, um eine Briefmarke zu kaufen.

3. Dezember 2007

Sein Anwalt hat einen Brief geschrieben. Tommy soll die Weihnachtsfeiertage bei seinem Vater verbringen. Er hat ihn seit Mai nicht mehr gesehen. Das halte ich nicht aus. Ich habe Angst, dass sein Vater während der Feiertage wieder trinken wird.

10. Dezember 2007

Im Januar soll eine Besuchsregelung gefunden werden. Über Weihnachten bleibt Tommy jetzt doch bei mir.

21. Dezember 2007

Im Frauenhaus gibt es eine Weihnachtsfeier mit einem leckeren Essen, das uns von einer Frau gespendet wurde. Wir kochen noch ein bisschen was dazu, jede etwas aus ihrem Herkunftsland. Ich

mache meinen klassischen Kartoffelsalat. Später am Abend beginnt Sarah uns etwas vorzutanzten. Schließlich tanzen wir alle bis spät in die Nacht. So einen schönen Abend habe ich seit Jahren nicht mehr erlebt.

Weihnachten 2007

Ich bin mit Tommy zur Oma gefahren. Die Stimmung ist gedrückt. Ich habe fast ein bisschen Heimweh nach dem Frauenhaus.

Silvester 2007/2008

Wir feiern ein bisschen im Frauenhaus, es sind nur wenige Frauen da. Die meisten sind bei Verwandten oder Freundinnen. Trotzdem, nach 24 Uhr klingelt ständig das Telefon: „Ein gutes neues Jahr, es kann nur besser werden!“

1. Januar 2008

Am späten Abend bringt die Polizei eine Frau mit zwei kleinen Kindern. Ich bringe sie in ihr Zimmer, besorge noch Bettwäsche und koche Tee für die Frau und Kakao für die Kinder.

7. Januar 2008

Ich bekomme ein neues Wohnungsangebot.

10. Januar 2008

Ich habe die Wohnung angesehen. Hoffentlich klappt es diesmal! Christa faxt die Vermieterbescheinigung zur Genehmigung an das Landratsamt.

15. Januar 2008

Die Genehmigung ist da. Zum 1. März kann ich einziehen! Nun muss ich noch einen Antrag auf Genehmigung von Möbeln und Renovierungskosten stellen.

1. Februar 2008

Das Sozialamt hat mir die notwendigsten Möbel und die Renovierungskosten genehmigt.

1. März 2008

Das ist das Ende von meinem Tagebuch. Mir tut das Kreuz weh. Kein Wunder, wenn man so lange auf einem unbequemen Karton sitzt. Aber die Denkpause hat sich gelohnt. Was habe ich nicht alles auf die Reihe gekriegt in diesen 10 Monaten, Sachen, die ich mir nie zugetraut hätte. Ich bin viel stärker, als ich dachte!



Arbeit und Leben im Frauenhaus Hoffnung & Chancen



Das Frauenhaus hat seit seiner Gründung 1460 Frauen und 1127 Kindern Schutz und Unterkunft bieten können. Frauen aus dem Hochtaunuskreis werden vorrangig aufgenommen.

Unser Auftrag besteht darin, anonyme Wohnmöglichkeiten sowie Schutz, psychosoziale Beratung und Begleitung für Frauen mit und ohne Kinder, die aus der häuslichen Gewaltsituation fliehen mussten, zur Verfügung zu stellen.

Den fachlichen Standards der Arbeit liegt ein Menschenbild zugrunde, das Frauen sowohl als Akteurinnen ihres Lebens begreift (mit Ressourcen und Kompetenzen) als auch als Opfer von Gewalt. Nach den Prinzipien des Empowerments und der Ressourcenorientierung bedeutet dies, den Betroffenen Wege aufzuzeigen, auf denen sie zur eigenen Stärke und zu einem selbstbestimmten Leben zurückfinden können.

Die individuelle Beratung der Frauen gliedert sich in

- das Aufnahmegespräch, in dem auf die psychische und gesundheitliche Situation der misshandelten Frau eingegangen wird und die Klärung existenzsichernder und aufenthaltsrechtlicher Fragen im Vordergrund steht,
- ein strukturiertes Hilfeangebot, das auf den Einzelfall abgestimmt ist (Gesundheitsvorsorge, psychische und physische Hilfen, Unterstützung in der Mutterrolle, Reflexion des Beziehungsmusters),
- die Klärung des Umgangs- bzw. Sorgerechts,
- die Reflexion der Gewaltgeschichte,
- die Planung der Zukunft im Hinblick auf eine eigene Wohnung, Arbeit oder Ausbildung.



Die Bearbeitung von Krise und Trauma besteht in erster Linie in der Stabilisierung der Frau. Hierbei ist es wichtig, die äußere Stabilität sicherzustellen, um eine innere Stabilität zu erlangen.

Die Arbeit mit den Bewohnerinnen als Gruppe beinhaltet

- die Besprechung und Einhaltung der Hausregeln (Hausregeln als äußere Struktur für die innere Strukturbildung),
- die Deeskalation von Konflikten in der Hausversammlung,
- das Erkennen und Umsetzen von Verhandlungsmöglichkeiten statt Gewaltlösungen,
- Selbstreflexion entwickeln und erproben
- die Förderung des Zusammenlebens von Frauen und Kindern im multiethnischen Kontext, z. B. bei gemeinsamen Unternehmungen, beim Festefeiern und bei der gegenseitigen Unterstützung in der Kinderbetreuung, beim Einkauf und dem Gang zu den Ämtern.



Um Außenstehenden einen besseren Einblick in die Situation der im Frauenhaus Schutz suchenden Frauen geben zu können, möchten wir an dieser Stelle einige Bewohnerinnen zitieren. (Die Namen wurden von uns frei erfunden, um die Anonymität der Frauen zu gewährleisten)



1. Wie kommen Frauen ins Frauenhaus?

Krystina

„Ich war 9 Jahre mit meinem Mann verheiratet und mein Mann war nicht gut zu mir. Nach der Trennung von meinem Mann war ich alleine in Deutschland. Da ich hier keine Familie habe, bin ich ins Frauenhaus geflohen.“

Julia

„Ich war 8 Jahre nicht gut mit meinem Mann verheiratet, weswegen ich ins Frauenhaus flüchten musste. Ich bin erst alleine, ohne meine Kinder gekommen. Das war schwierig und ich habe im Zimmer viel geweint.“

Funda

„Da ich wusste, dass es keine andere Lösung für mich gibt. Da es immer dasselbe war. Mein erster Tag war sehr schlimm für mich, weil ich alles verlassen, aufgeben musste. Ich kam mir sehr verlassen vor. Das Gefühl, es ist die Leere in mir, ich habe mich leer gefühlt. Ich habe über meine Tochter nachgedacht. Wie fühlt sie sich jetzt: wieder eine neue Schule, neue Freunde. Schafft sie es? Sie musste auch alles verlassen. Ich hatte Angst, dass sie den Anschluss nicht schafft.“

Nicole

„Weil ich keinen Platz für mich selbst hatte zum Leben. Außerdem arbeitet die Polizei immer noch an meinem Fall.“

2. Wie leben die Frauen im Frauenhaus und welche Unterstützung erfahren sie?

Krystina

„Im Haus ist es sehr gut, ich bin nicht alleine. Hier sind keine Männer und somit gibt es keinen Stress. Alle Frauen helfen mir, wie C. Danke. Und ich liebe S., du bist eine gute Frau! Es gibt hier auch sehr nette und hilfsbereite Frauen wie Y. und N., welche viel beim Putzen und Telefondienst helfen.“

Julia

„Alle helfen mir hier sehr gut, da ich kein Deutsch sprechen, lesen und schreiben kann. Sie sprechen hier sehr freundlich und helfen mir bei der Mülltrennung, weil das nervt in der Küche. Wenn ich in die Schule gehe zum Lernen (Deutschkurs), habe ich keine Angst.“

Nicole

„Ja mir wurde von jemandem aus dem Büro geholfen. Zunächst, dass ich hier in Deutschland bleiben darf, später, so alles gut läuft, soll mir mehr geholfen werden. G. hilft mit ebenfalls mit ein paar Sachen.“

Seda

„Ich wurde, wie telefonisch vereinbart, vom Treffpunkt abgeholt – da ja die Adresse nicht weitergegeben wird – und direkt ins Frauenhaus gebracht. Dort angekommen, wurde mir mein Zimmer gezeigt. Anfangs ist es unwahrscheinlich schwer, die Herzlichkeit anzunehmen, weil man sich hier wie zu Hause fühlen soll. Wenige Stunden später fühlt man sich sicher, gut beraten und verstanden.“

3. Es ist gut, mit seinen Problemen nicht alleine zu sein.

Lisa

„Ich habe Unterstützung im Frauenhaus, ich habe gesehen, ich bin nicht allein. Menschen helfen mir gerne, erklären mir alles. Ich fühle mich besser als zu Hause. Ich habe viele Frauen kennen gelernt, jede hat viele Probleme. Ich habe mich mit meiner Nachbarin angefreundet.“

Funda

„Ich weiß, dass die anderen Frauen auch ihr Paket mit rumtragen. Es ist schön zu hören, dass man nicht alleine ist. Und wenn man dann die Probleme hört, was die Frau erlebt hat, fühlt man sich in dem Moment nicht allein. Aber wenn ich schlafen gehe, bin ich wieder allein mit meinen Problemen.“

Nicole

„Einerseits ist es gut, wenn du jemanden hast, mit dem du über deine Probleme sprechen kannst, andererseits ist es ein Problem, wenn man mal alleine sein möchte. Die Kinder sind laut, du kannst nicht TV schauen und die Frauen erledigen ihre Dienste nicht verantwortungsvoll.“

4. Was kommt danach?

Lisa

„Ich möchte für mich eine Wohnung, ich will mit meinen Kindern zusammenleben. Ich will eine neue Arbeit suchen, Vollzeit, mehr Geld bekommen. Ich will ein neues Leben anfangen ohne meinen Mann.“

Funda

„Ich weiß, dass mein Leben wieder ganz normal wird. Ich werde arbeiten, meine Tochter großziehen. Und ich möchte, nein, ich will nie wieder in ein Frauenhaus. Es ist nicht einfach, in ein Frauenhaus zu gehen, dort zu leben. Es gibt keine Frau, die gerne ins Frauenhaus geht.“

Nicole

„Mein Wunsch ist es, hier in D. zu bleiben, in meiner eigenen Wohnung, und in der Schule Deutsch zu lernen. Von dort aus kann ich etwas starten, vielleicht etwas, was anerkannt und gemocht wird. Später kann ich geheiratet werden. Ich möchte drei Kinder haben und ich habe keine Angst vor dem, was noch kommen mag. Gott wird mir dabei helfen, Amen.“

Krystina

„Ich brauche Hilfe bei der Beschaffung von Möbeln, Schränken, Betten, beim Wändestreichen und Tapezieren für meine neue Wohnung.“

Kinder im Frauenhaus

Neue Erfahrungen

Unsere Erzieherin im Kinderbereich kümmerte sich im vergangenen Jahr um 42 Kinder, von den Aller kleinsten (Neugeborenen) bis hin zu Jugendlichen von 14 Jahren. Diese große Altersspanne stellt ganz unterschiedliche Anforderungen an die Betreuung von Mutter und Kind.

Die Kinder leben nicht freiwillig in den beengten Verhältnissen des Frauenhauses. Sie haben ihr vertrautes Umfeld wie Schule bzw. Kindergarten, ihre Freunde und auch den Vater verloren. Sie vermissen ihn vielleicht und sind doch froh, dass sie die unberechenbaren Gewaltausbrüche zu Hause nicht mehr erleben müssen. Nach einiger Zeit im Frauenhaus lernen die Kinder wieder zu lachen und können Vertrauen aufbauen.

Aufgabe der Mitarbeiterin im Kinderbereich ist es, für die Kinder ein entspanntes Umfeld zu schaffen und sie durch eine gezielte Freizeitgestaltung und durch Einzel- und Gruppenaktivitäten zu stabilisieren und zu fördern. Schwimmbadbesuche, Ausflüge in den Zoo, ins Kino, auf einen Lernbauernhof und auf die Spielplätze in der näheren Umgebung sind Unternehmungen, die den Kindern guttun und den Müttern einen Freiraum geben, damit sie etwas zur Ruhe kommen und sich um ihre Angelegenheiten kümmern können.

Großzügige Spenden wie gebrauchte Fahrräder, Spielzeug und Spielgeräte in unserem Garten lassen die Herzen der Kleinen höherschlagen.

Im Jahr 2009 haben wir als Pilotprojekt einen Zivildienstleistenden im Kinderbereich beschäftigt, um den Kindern die Möglichkeit einer positiven Identifikation mit einem Mann zu bieten und damit vielleicht das Männerbild, das durch einen prügelnden Vater geprägt ist, zu modifizieren. Basteln, Kochen, Putzaktionen mit dem Zivi hinterlassen positive Eindrücke bei den Kindern und ermöglichen neue Erfahrungen und die Entwicklung eines anderen Rollenverständnisses.

Große Unterstützung erhalten wir vom Kindergarten Liebfrauen, der immer rasch einen Notplatz für die Kinder zur Verfügung stellt. Außerdem bietet die Zusammenarbeit mit den Schulen und den Einrichtungen des VzF (Verein zur Förderung der Integration Behinderter) eine wichtige Hilfestellung besonders bei behinderten Kindern und stellt eine Entlastung für die Frauen in ihrer Notsituation dar.

Eine wichtige Aufgabe ist auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, da Frauen oft Unterstützung durch diese Institution brauchen, sei es bei Erziehungsschwierigkeiten, Betreuungsproblemen oder bei der Regelung des Sorge- oder Umgangsrechts.



Angebote & Vernetzung Beratungsstelle

Manchmal nehmen Frauen nur zögerlich den Kontakt zur Beratungsstelle auf. Ihre ersten Fragen sind: Kann ich zu Ihnen kommen, auch wenn ich noch gar nicht sicher bin, ob eine Trennung die richtige Lösung für mich ist? Kann ich nur beraten werden, wenn ich in das Frauenhaus gehen will? Was kostet die Beratung? Sie sind erleichtert, wenn sie hören, dass die Beratung kostenfrei ist und dass sie hier Raum und Zeit finden, um zu einer gut überlegten Entscheidung zu kommen.

„Ich dachte, ich wäre die Einzige, der so etwas passiert.“

Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, nehmen oft sehr erleichtert zur Kenntnis, dass „das“ nicht nur ihnen passiert, sondern dass Gewalt jede Frau treffen kann. Die Beratungsstelle ist die einzige frauenspezifische Beratungsstelle im Hochtaunuskreis. Frauen, die zu uns kommen, haben anfangs Fragen zu Trennung, Scheidung und Umgangsrecht. Erst wenn sie vorsichtig danach gefragt werden, erzählen sie von erlittener Gewalt. So groß sind die Scham und das Gefühl, „selber schuld zu sein“. Im ersten Gespräch gilt es herauszufinden, worunter diese Frau am meisten leidet, wo die Unterstützung für sie ansetzen muss? Was muss sofort erledigt werden, was kann noch etwas warten? Es braucht viel Geduld und ungeheuer viel Kraft und Mut, sich aus der Spirale der Gewalt zu befreien. Sobald aber der erste Schritt getan ist, sind viele Frauen von sich selbst beeindruckt, wenn sie erleben, wie viel Kraft und Stärke sie entwickeln.

Vielen Frauen ist mit ein oder zwei Gesprächen geholfen. Sie haben dann alle notwendigen Informationen und Adressen bekommen und können ihren Weg alleine weitergehen. Bei anderen ist eine längerfristige Beratung mit regelmäßigen wöchentlichen Terminen notwendig. Viele Frauen kämpfen mit psychischen Problemen wie Depression oder Traumatisierung. Zu lange hat die häusliche Gewalt gedauert, zu schlimm waren die Erlebnisse beispielsweise auf der Flucht vor einem Krieg,

als dass das alles einfach vergessen werden könnte. Hier ist therapeutische Hilfe notwendig. In diesem Fall bieten wir eine Reihe von Beratungsgesprächen an, bis die Frau sich stabilisiert hat oder ein Therapieplatz gefunden ist. Weitere Beratungsschwerpunkte sind Unterstützung und Beratung bei der Existenzsicherung und die Vermittlung an andere Institutionen oder Beratungsstellen.

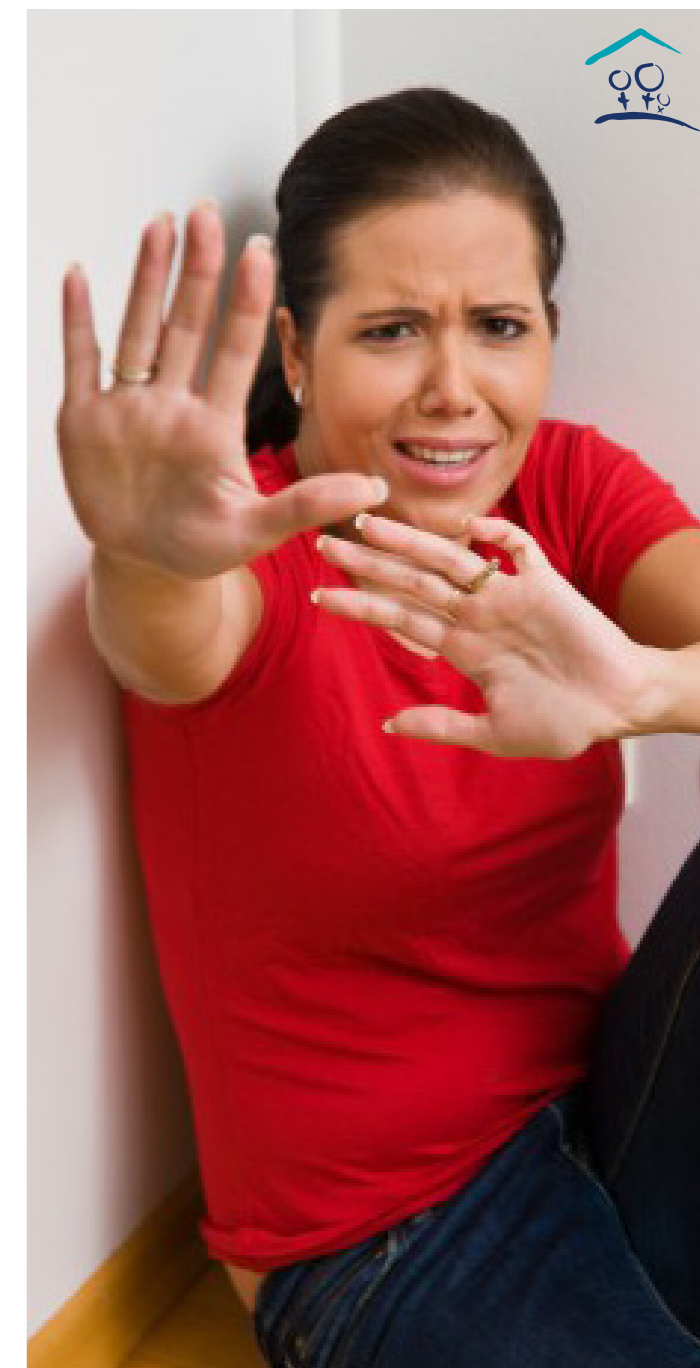


Das Gewaltschutzgesetz

Im Januar 2002 wurde das Gewaltschutzgesetz verabschiedet. Es stellt klar, dass häusliche Gewalt keine Privatangelegenheit ist, keinen „Ausrutscher“, sondern eine Straftat darstellt, die strafrechtlich geahndet wird. Die Polizei kann nach einem Einsatz wegen häuslicher Gewalt den Täter/die Täterin (das Gesetz ist geschlechtsneutral formuliert) für 14 Tage aus der Wohnung weisen. Diese Zeit kann die Frau nutzen, um eine gerichtliche Wohnungszuweisung zu beantragen, die vorerst ein halbes Jahr gilt. Auf jeden Fall fertigt die Polizei eine Anzeige, die bis zur Amtsanwaltschaft geht. Es ist alleine die Entscheidung der betroffenen Frau, ob sie diesen gesetzlichen Weg gehen will. Viele benötigen den Schutz des Frauenhauses. Viele haben zu viel Angst vor dem gewalttätigen Partner oder können sich einen Verbleib in der Wohnung mit all diesen schlimmen Erinnerungen nicht vorstellen.

„Es gibt in unserer Wohnung keine Ecke, in der ich nicht schon gelegen hätte.“

Der strafrechtlichen Sanktionierung des Gewalttäters geht einen Paradigmenwechsel in der gesellschaftlichen Gewaltdiskussion voraus: Der, der schlägt, muss gehen. Das Gesetz hat die Arbeit in der Beratungsstelle erweitert. Einen noch größeren Raum als vorher nimmt seitdem die Existenzsicherung ein. Die Frau steht manchmal ohne einen Cent da, kann die Miete nicht bezahlen und oft fehlen wichtige Unterlagen, um möglichst schnell Unterstützung beantragen zu können. Für Migrantinnen ist diese Situation besonders schwierig, wenn sie noch nicht so gut Deutsch können. Wir kooperieren eng mit Ämtern, Vermietern, Gläubigern und begleiten Frauen auch, wenn nötig, zu Polizei, Gericht oder Ämtern. Die Pflege des Kontakts zu diesen Institutionen ist äußerst wichtig.



Gemeinsam geht's besser.

Seit Mai 2000 gibt es im Hochtaunuskreis einen Runden Tisch mit der Bezeichnung HIP (Hochtaunusinterventionsprojekt gegen häusliche Gewalt), der vom Verein Frauen helfen Frauen mit initiiert wurde. Ziel dieses Interventionsprojektes ist es, dass die Vertreterinnen der Beratungsstellen, der beiden Frauenhäuser, der Polizei, der Justiz, der Ämter und die Frauenbeauftragten konkrete Handlungsschritte erarbeiten, die eine gezielte Intervention bei häuslicher Gewalt ermöglichen. Ohne Vernetzung und Kooperation ist eine solche Arbeit heute nicht mehr denkbar. Aus der Grafik werden die vielfältigen Vernetzungen innerhalb des Projektes deutlich.

Im Jahr 2007 erhielten wir als Interventionsstelle erstmals zusätzlich Geld vom Hochtaunuskreis. Ein Schwerpunkt der Interventionsstelle ist – neben der Beratung zu häuslicher Gewalt und zur Anwendung des Gewaltschutzgesetzes – das gesellschaftliche, politische Engagement. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit soll dazu beitragen, Gesellschaftsstrukturen zu verändern, die Gewalt gegen Frauen und deren Kinder bedingen und zulassen. Die regionale und überregionale Vernetzung dient dem fachlichen Austausch und der solidarischen Einflussnahme auf Gesellschaft und Politik, mit dem Ziel, gesetzliche Verbesserungen zu erreichen. Die Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Polizei und Gesundheitswesen gehört ebenfalls zu unserem Arbeitsauftrag.



Praktikantinnen

Die Arbeit in der Beratungsstelle und im Frauenhaus ist sehr vielfältig. Die Praktikantinnen kommen in Kontakt mit allen Problemen, die häusliche Gewalt mit sich bringt. Gewalt, die auch die Kinder betrifft und in zunehmendem Maße ältere/alte Frauen. Sie lernen die zusätzlichen Schwierigkeiten von Migrantinnen kennen, die noch nicht so gut Deutsch können, von

Fachliche Standards

Unsere Arbeit unterliegt fachlichen Standards, die immer wieder überprüft und gegebenenfalls an aktuelle Veränderungen angepasst werden. So haben die gegenwärtigen gesellschaftlichen und sozialen Umbrüche eine Weiterbildung in der Arbeit mit traumatisierten Frauen und in der Schuldnerberatung notwendig gemacht. Diese Standards variieren je nach den örtlichen und finanziellen Möglichkeiten der einzelnen Beratungsstellen. Verbindlich für alle aber sind:

- Schutz und Sicherheit von Frauen und Kindern haben höchste Priorität.
- Frauen haben ein Recht auf die Schutzmöglichkeit, die aus ihrer Sicht die beste ist.
- Die Inanspruchnahme von Schutz und Unterstützung ist freiwillig.
- Die Unabhängigkeit der Beratung ist zu gewährleisten.
- Die Beratung ist parteilich für die Frauen. Das bedeutet die eindeutige Unterstützung der Frauen zur Beendigung der Gewalt.
- Hilfe zur Selbsthilfe, das bedeutet insbesondere Empowerment im Sinne eines ressourcenorientierten Arbeitsansatzes.
- Respekt und Akzeptanz vor dem individuellen Weg der einzelnen Frau.
- Die Situation der Kinder muss in den Blick genommen werden.
- Fundierte Fachkenntnisse über die Dynamik männlicher Beziehungsgewalt und über institutionelle Vorgehensweisen.
- Kostenlose Beratung.
- Niedrigschwelligkeit.
- Gewährleistung von Vertraulichkeit und Anonymität.



Zwangsheirat betroffen sind oder sich um ihr Aufenthaltsrecht sorgen müssen. Sie füllen mit den Frauen viele unterschiedliche Formulare aus, stellen Anträge, helfen bei der Jobsuche und beim Schreiben von Bewerbungen, hospitieren – soweit möglich – bei Beratungsgesprächen und bringen ihre eigenen Ideen ein. Manchmal begleiten sie Frauen zu Ämtern, manchmal müssen sie Berge von Kopien erstellen oder den Transport einer Ausstellung organisieren. Langweilig ist es noch keiner bei uns geworden. Ihr kritisches Hinterfragen unserer Arbeit ist auch ein Gewinn für uns, ganz abgesehen davon, dass die jungen Frauen mit dem Computer oft viel besser umgehen können als wir „Alten“ Einige unserer Praktikantinnen sind Vereinsmitglieder geworden und uns so verbunden geblieben, oder sie haben sich nach der Beendigung ihres Studiums bei uns um eine Arbeitsstelle beworben, wobei aber eine Einstellung (fast) immer wegen unseres eingeschränkten Stellenplanes nicht möglich ist.



Gewalt hat viele Gesichter

Längst kommen Frauen in ein Frauenhaus nicht nur, weil sie Gewalt durch den Ehemann oder Lebensgefährten erlitten haben. Die Liste der Gründe wird immer länger und vielfältiger:

- Väter, Brüder, männliche Verwandte wollen nicht akzeptieren, dass eine Frau westlichen Lebensstil für sich in Anspruch nehmen möchte. Zwangsverheiratung und Ehrenmorde sind Stichworte, die besonders im vergangenen Jahr in den Medien sehr präsent waren.
- Arbeitgeber beuten Frauen in Arbeitsmigration wirtschaftlich und/oder sexuell aus, insbesondere wenn vom Arbeitsplatz der Aufenthalt abhängt.
- Frauen werden in die Prostitution gezwungen oder sehen aus wirtschaftlichen Gründen keinen Ausweg, als ihren Unterhalt in der Prostitution zu verdienen. Sie sind Gewalt durch Zuhälter oder Freier ausgesetzt.
- Frauen werden Opfer von Menschenhandel und organisierter Kriminalität.
- Frauen sind dem Druck seitens der Ämter und Behörden etc. nicht mehr gewachsen, dissoziieren daher und ihr Lebenslauf wird zunehmend brüchiger.
- Frauen leben in einem steten Zustand der Flucht – meist unaufklärbar, vor wem oder was – mit allen sozialen Problemen und Gewaltformen eines solchen Lebens.

Außer der Gewalterfahrung bringen die Frauen eine Reihe weiterer Probleme mit:

- wenige oder gar keine deutschen Sprachkenntnisse,
- verminderte Ressourcen in den Bereichen Haushaltsführung, Kochen, Kindererziehung, Existenzsicherung,
- keinen Schul- und/oder Ausbildungsabschluss
- Überschuldung/Privatinsolvenz,
- Alkohol- und Drogenprobleme,
- psychische Erkrankungen,
- Traumatisierung,
- verschleierte Obdachlosigkeit,
- Leben im Spannungsfeld zwischen zwei Kulturen.

Das neue Frauenhaus Ausblick

Die Belegungszahl des Frauenhauses Oberursel im Jahre 2009 – 89 Frauen und 42 Kinder (Stand November 2009), die höchste seit seiner Gründung – zeigt einmal mehr, dass Frauenhäuser immer noch nicht überflüssig sind. Dies wird sich auch in naher Zukunft nicht ändern. Der Erhalt jedes einzelnen Frauenhausplatzes ist daher für alle von Gewalt bedrohten und betroffenen Frauen und Kinder wichtig. Es ist heute Glückssache, einen Platz zu finden. Betroffene Frauen müssen oft in weiter entfernte Häuser gehen, weil unser Haus voll ist..

Endlich ein neues Frauenhaus

Aus diesem Grund sind wir sehr froh, dass unser Projekt „Neues Frauenhaus“ im Jahr 2010 endlich realisiert werden kann. In Verhandlungen mit der Stadt Oberursel und dem Hochtaunuskreis und dank einer Erbschaft, die der Verein im Jahr 2008 machte, konnte erreicht werden, dass die Stadt uns ein Grundstück zur Verfügung stellt und der BSO mit Mitteln des Vereins und Zuschüssen von Kreis und Stadt ein neues Haus baut. Die Pläne sehen vor, dass jede Frau bzw. jede Familie ihr eigenes Zimmer hat, dass die Kinder mehr Raum zum Spielen und Lernen haben und auch die Büroräume für die Mitarbeiterinnen vergrößert werden. Es wird Platz für ungestörte Beratung geben und es werden mehr Küchen und Bäder zur Verfügung stehen. Wir hoffen, dass der Einzug in das neue Frauenhaus, wo alle genügend Platz haben, Ende 2010 oder Anfang 2011 stattfinden wird.



Nur mit Ihrer Unterstützung konnte die Arbeit des Vereins Frauen helfen Frauen möglich gemacht werden.

Wir danken:

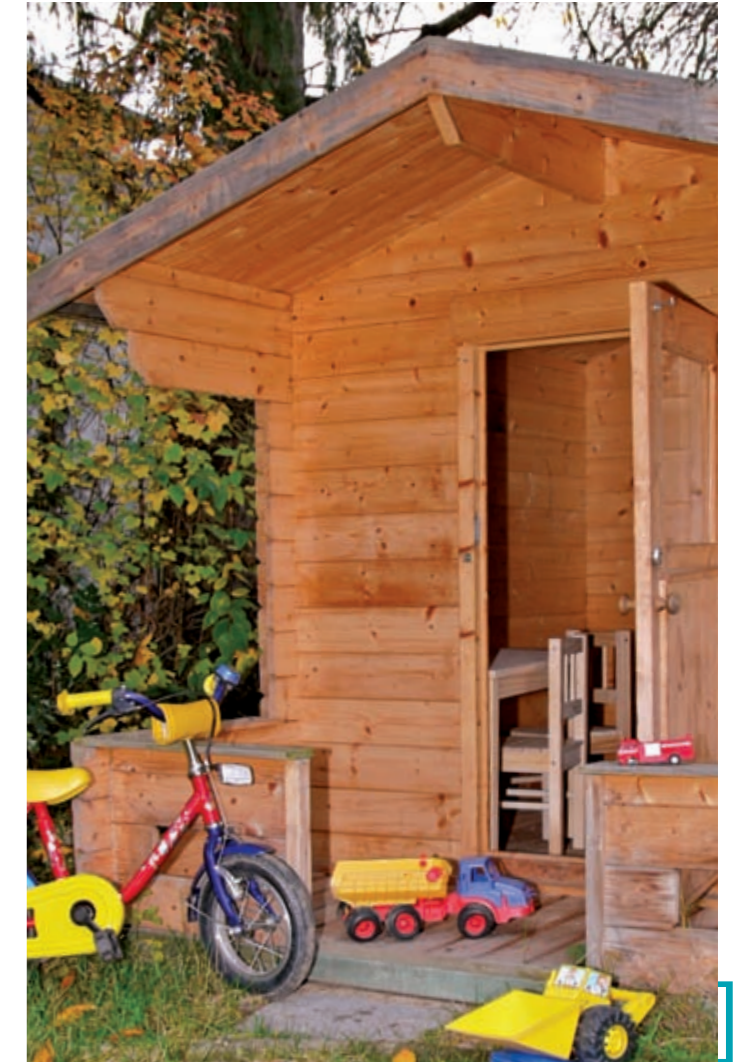
- allen Spenderinnen und Spendern für Sachspenden, Geldspenden und Worte der Ermunterung und der Bestätigung. Viele von Ihnen sind uns schon seit Jahren verbunden;
- unseren Vereinsmitgliedern und allen Menschen, die unsere Arbeit unterstützen und hier ungenannt bleiben möchten;
- allen RichterInnen und Staats- bzw. AnwältInnen der Amtsgerichte Bad Homburg, Königstein, Usingen und Frankfurt am Main, die uns durch Bußgeldzuweisungen unterstützt haben;
- der Frauenbeauftragten von Oberursel, Frau Gabriela Wölki, für ihren Beistand und der Stadt Oberursel für ihre Unterstützung im Hinblick auf das Projekt „Neues Frauenhaus“.

Ein besonderes Dankeschön geht an die Huber Stiftung, die uns bei der Umsetzung unseres Konzepts in der Arbeit mit Mädchen und Jungen mit den nötigen Mitteln unterstützt.

Danke auch folgenden Unterstützerinnen und Unterstützern

- Alte Leipziger Lebensversicherung AG
- Chor „Entrüstet Euch“
- City Zweirad Oberursel GmbH
- Deutsche Bank AG
- Die Tafel Oberursel
- dm Drogerie Markt Oberursel
- evangelische Heilig-Geist-Kirche
- evangelische Versöhnungsgemeinde
- Finken Verlag
- Fitnessgruppe TV Stierstadt
- Firma Catservice
- Firma Neubronner GmbH & Co KG
- Förderverein des Lions Club Oberursel e.V.
- Frankfurter Rundschau
- Frieda Schröppel Stiftung
- Friseur 2 in 1 (Morschhäuser & Bossmann GBR)
- Gemeinde St. Hedwig
- Hotel Ginko, Oberursel
- Karstadt Bad Homburg
- katholische Frauengemeinde St. Ursula
- Kindergarten Liebfrauen
- Lions Club Bad Homburg Kaiserin Friedrich
- Mainova AG
- Mrs. Sporty - Oberursel
- Oberurseler Wohnungsgenossenschaft e.G.
- Ökumenisches An-Zieh-Eck
- Palm Tickets, Bad Homburg
- Procter & Gamble
- Rotary Club Oberursel
- St. Mary's Parish of English Speaking Catholics
- Schnelle Hilfe in Not e.V.

- Soroptimist International Club Taunus
- Taunus-Sparkasse
- Turnerfrauen Rod am Berg
- Turnfrauen Wehrheim
- Zonta Club Bad Homburg



Mainova Erdgas *KlimaPlus*

Für aktiven Klimaschutz

und garantierte CO₂-Neutralität


Jetzt wechseln:
www.mainova.de/klimaplus



Gut für Oberursel



Wir liefern die Vitamine,
Sie ernten die Früchte

 **Taunus Sparkasse**

Sie erreichen uns unter www.taunussparkasse.de,
per E-Mail über serviceteam@taunus-sparkasse.de,
oder über unser Servicetelefon unter 0800 512 500 00.

design pro mille

Agentur für Kommunikation & Design
Oberursel • www.design-pro-mille.de



Impressum & Kontakt

**Herausgeberin/
Copyright** Frauen helfen Frauen e.V. Hochtaunuskreis
Am Marktplatz 10
61440 Oberursel
Tel:06171-51768
beratungsstelle@frauenhaus-oberursel.de
www.frauenhaus-oberursel.de

Spendenkonto Konto: 70 99 215
BLZ: 512 500 00
Taufnussparkasse

Texte Mitarbeiterinnen und Vorstand des Vereins

Gestaltung & Druck design pro mille, Oberursel
Agentur für Kommunikation und design
www.design-pro-mille.de

Fotos Willi Mulfinger
Archiv des Vereins

Auflage 1. Auflage vom 2/2010
2500 Stück

Die Broschüre wurde mitfinanziert von Mainova, der Taunus-
sparkasse und der Glücksspirale

Diese Broschüre wurde mitfinanziert aus Mitteln der Glücksspirale.

